

Nicole und Gian-Luca

Egal, ob altes oder neues Jahr, Werk- oder Feiertag – für Nicole gilt jetzt eine ganz andere Zeit. Die Taktung greift etwa alle drei Stunden, tags wie nachts. Dann macht sich ihr junger Sohn laut und vernehmlich bemerkbar, weil er Hunger hat.

Um die 100 Milliliter müssen es dann pro Mahlzeit schon sein, bis der Wonnepoppen satt ist.

„Nicole und Gian-Luca“ hat die 18-Jährige groß an die Tür ihres Zimmers im „Vater-Mutter-Kind-Haus“ am Centrumplatz geschrieben und mit einem roten Herzchen garniert. Ein Hinweis für den Mann von der WAZ, der in der ersten Meldung über die Geburt fälschlicherweise „Gean“ geschrieben hatte? Nein, versichert seine seit einer Woche frisch gebackene Mama.

Also Gian-Luca. Trotz seiner gut 4000 Gramm und immerhin 55 Zentimeter Länge verliert sich der junge Mann noch etwas in seiner Schlafstätte. Nicole fand eine Wiege mit Himmel schöner für ihn als ein normales Bettchen, auch da konnte die Einrichtung für Betreutes Wohnen helfen. Augenfarbe? „Dunkelblau-grau“. Haarfarbe? „blond“. Soweit die Fakten. Während er in aller Seelenruhe seinem nächsten Fläschchen entgegen schläft, berichtet Nicole über die Entbindung - und kann schon wieder lachen, als sie sagt: „Ich hab den ganzen Kreissaal zusammen geschrien, wie ich sonst nur im Essener Fußballstadion gebrüllt habe“. Dass Nicole bekennender RWE-Fan ist, beweist sich später noch. Ein Entspannungsbad habe sie im Augusta vorher noch bekommen, das habe ihr sehr geholfen. „Und gut, dass meine Mama dabei war.“ Die Tage vorher sei sie die Schwangerschaft irgendwie leid gewesen, „eigentlich bin ich gut damit zurecht gekommen, aber als ich dann für Weihnachten keine vernünftige Hose mehr fand, hatte ich keinen Bock mehr. Vielleicht hat er's gehört.“

Gian-Luca meldet sich fast wie aufs Stichwort, „kräht“ immer nachdrücklicher und wandert auf Nicoles Arm mit in die Gemeinschaftsküche, Mixtur ansetzen, Temperatur prüfen, zurück ins Zimmer, füttern und das Bäuerchen nicht vergessen. Das alles sieht nach den nur paar Tagen Mutter-Praxis schon ziemlich professionell aus. Der junge Mann lässt sich beim Trinken auch von der Kamera der Kollegin überhaupt nicht stören, öffnet nur kurz mal ein Auge. „So Kleine können ja nur Umrisse sehen“, sagt Nicole und fügt an, dass sie bei ihrer sechs Monate alten Nichte viel geübt und gelernt hat. „Hätte meine Schwester einen Jungen bekommen, hätte der schon Gian-Luca geheißen.“

Der Junge wird ihren Familiennamen tragen, den Vater zu informieren, übernimmt das Jugendamt. Mehr sagt die Alleinerziehende zu diesem Aspekt nicht. Ansonsten freut sie sich über die Anteilnahme ihrer Verwandten und Freunde und ihre fast komplette Ausstattung: Kleidung für den Kleinen von der Nichte und vom Flohmarkt, um immer alle Siebensachen für den Säugling dabei haben zu können, hat ihr die Schwester zu Weihnachten eine schwarze Tragetasche geschenkt. Fachliche Unterstützung bekommt sie im Haus, in dem es eine Krabbelgruppe gibt, durch die Betreuerinnen, eine Kinderkrankenschwester und die Hebamme. Das gibt Sicherheit.

Vielleicht macht es der junge Mann ja möglich, dass seine Mutter wenigstens ein klein wenig im Karneval in Essen mitmischen kann – dort gehört sie zu einer Tanzgarde. Aber jetzt tanzt die große Nicole erst mal ausschließlich nach der Pfeife des kleinen Gian-Luca.

Traumberuf Tischlerin

Als Mama und Sohn entspannt auf dem Bett liegen, fällt die besondere Nachttischlampe ins Auge: ein RWE-Emblem mit kleiner Lichterkette. „Die Buchstaben habe ich selber gemacht, war nur eine knappe Stunde Arbeit mit der Stichsäge“, erklärt Nicole.

Sie wollte nach ihrem Schulabschluss eigentlich eine Ausbildung in einer Tischlerei machen - „es wär‘ mein Traumberuf mit Holz zu arbeiten, zwei Praktika habe ich auch schon gemacht“ - aber dann meldete sich Nachwuchs an. Und der bestimmte Nicoles neue Pläne. „Ich warte ab, was alles so kommt, auch was mit einer Lehre wird.“

Quelle: Westdeutsche Allgemeine Zeitung, Ausgabe vom 03.01.2010